

S. 1

Georg Lukács (Budapest):  
Weltreaktion und Weltrevolution.  
(Flugschriften der Jugend-Internationale, Nr. 11)  
Verlag der Jugend-Internationale, Moskau - Berlin (1920)

S. 2

Auf jeder Konferenz, bei jeder Zusammenkunft von Vertretern kommunistischer Jugendorganisationen bildet die Frage der politischen Situation und die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen für die Taktik des revolutionären proletarischen Klassenkampfes den wichtigsten Beratungs- und Verhandlungsgegenstand. Die Kommunistischen Jugendorganisationen sind eben und im Gegensatz zu den unabhängigen und sozialdemokratischen Jugendbildungsvereinen in erster Linie politische Verbände, revolutionäre Klassenkampforganisationen.

Auf der Mitte Dezember in Wien stattgefundenen zweiten Südostkonferenz der Kommunistischen Jugendinternationale referierte über die politische Lage der ungarische Genosse L. und fasste die Zeitgedanken seines Referates in den hier vorliegenden Thesen zusammen.

Trotz der gedrängten Kürze scheinen uns die Thesen eine so klare und übersichtliche Schilderung der gegenwärtigen weltpolitischen Situation, dass wir uns entschlossen haben, sie als internationale Flugschrift den weitesten Kreisen der Partei- und Jugendbewegung bekannt zu machen.

S. 3

### Thesen zur weltpolitischen Lage

#### I.

1. "Auch der konterrevolutionäre Boden ist revolutionär", sagt Marx. Die Entwicklung der Weltrevolution zeigt, dass dieser Satz in einem vielleicht noch umfassenderen Sinne richtig ist, als er ursprünglich von Marx gemeint war. Die dritte Phase der Weltrevolution war dadurch gekennzeichnet, dass (in den besiegten Ländern) der völlig desorganisierten und zur Aufrechterhaltung der Macht unfähigen Bourgeoisie ein

ne kleine, bewusste revolutionäre Proletarierschicht gegenüberstand, die zwar infolge der Schwäche des Gegners die Macht an sich riss, aber wegen der ideologischen Isolation von den Massen der Arbeiterschaft, sie zu behalten, zu verteidigen und auszubauen, nicht imstande gewesen ist. (Spartakus-Bund, Finnland, Ungarn, Bayern). In der gegenwärtigen Phase hingegen hat sich die Bourgeoisie der besiegten Länder von dem Joch der Niederlage im Weltkrieg - trotz der zunehmenden Wirtschaftskrise - ideologisch erholt. Sie organisiert sich bewusst und planvoll, um alle verlorenen Positionen wieder zu erobern und den "normalen" Zustand der Gesellschaft wiederherzustellen. Die Organisation des Proletariats zum wirklichen Entscheidungskampf vollzieht sich also unter zunehmendem Druck der aufziehenden Konterrevolution. Selbst in Ländern, wie in Italien, wo es eine wohlorganisierte Massenpartei gibt, die / auf dem Boden der III. Internationale steht, zeigt es sich, dass die wirklich revolutionäre Organisation proletarischer Massen sich nur unter dem Eindruck eines konterrevolutionären Anschauungsunterrichtes bewerkstelligen lässt.

S. 4

2. Dies bedeutet ohne Zweifel eine grosse Gefahr für die proletarische Revolution. Denn nicht nur die Machtmittel der Bourgeoisie übersteigen bei weitem die Machtmittel des Proletariats, auch ihre Möglichkeit der ungehinderten und systematischen Organisation sind entschieden grössere. Die Besetzung von Regierungsposten durch Vertreter der II. Internationale oder des Zentrums vergrössert nur die Gefahr für das Proletariat. Denn sie sind einerseits weder willens noch fähig, etwas für die Rüstung des Proletariats zu tun, andererseits wiegt ihre Regierungsrolle breite Massen, aber noch nicht wirklich klassenbewusster Arbeiter, in das völlig unbegründete Gefühl einer Sicherheit, einer legal gehandhabten Macht. Die Bourgeoisie vermag ihre Vorbereitungen zum Entscheidungskampf auf diese Weise völlig ungestört zu vollenden; sie wird hierin nur von unbesonnenen und blind draufgängerischen Elementen im eigenen Lager gestört. (Kapp-Putsch.) Der zunehmenden militärischen Rüstung der Bourgeoi-

sie (Orgesch, Guardia regia, Heimwehren) steht ein entwaffnetes, sich differenzierendes und darum in verschiedene sich bekämpfende Parteien gespaltenes Proletariat gegenüber.

## II.

1. Die militärisch-technische Wohlorganisiertheit der Konterrevolution würde für die proletarische Revolution nicht nur eine grosse Gefahr bedeuten, sondern geradezu zum Verhängnis werden, wenn ihr nicht die politische und wirtschaftliche Unorganisiertheit der Bourgeoisie hemmend gegenüberstände.

S. 5

2. Diese Unorganisiertheit zeigt sich wirtschaftlich in dem Interessengegensatz der verschiedenen besitzenden Schichten (Industrie- und Finanzkapital in England, Kapitalisten und Bauern in den Ländern Mitteleuropas usw.), die sich nur in den Augenblicken der höchsten Bedrohtheit der Ausbeutung überhaupt und auch dann nur für diese Zeitspanne ausgleichen lässt. Der Burgfriede der ausbeutenden Klassen zerfällt in dem Momente, wo die unmittelbare Gefahr aufhört, und ein erbitterter Klassenkampf tritt an seine Stelle. Dementsprechend ist die Bourgeoisie selbst in Fällen, wo es ihr machtpolitisch möglich wäre, die alte "Rechtordnung" wieder herzustellen, unfähig, den Weg zu den heissersehnten "geordneten Zuständen" zurückzufinden. Ein entscheidender Grund hierfür ist, dass die zunehmende Verschärfung der Wirtschaftskrise, der Kampf von Revolution auf Gegenrevolution, das selbständige Klassenbewusstsein jener Schichten erweckt haben, die im Vorkriegsstadium sich gedankenlos von der Bourgeoisie führen liessen (Bauern, städtische Kleinbürger, "Intellektuelle", deren Bedeutung im Entscheidungskampf darauf beruht, dass die bewaffnete Macht der Konterrevolution sich zum grossen Teil aus ihren Reihen<sup>8</sup> studen-ten, aktive Offiziere - rekrutiert). Diese Schichten, die zu irgendeiner Organisation der ganzen Gesellschaft völlig unfähig sind, weigern sich jedoch immer mehr, als ideologische

Schlepper, als willenlose Handlanger der Bourgeoisie zu kämpfen. Sie werden selbständig und desorganisieren damit die einheitliche Kampffront der Konterrevolution. (Offiziersbanden in Ungarn, D'Annunzio, Baltikum-Truppen usw.) Art und Grad der Selbständigkeit dieser einzigen Schleppe des Kapitalismus hängt von dem Grad des Auflösungszustandes im Kapitalismus ab, davon, wie stark die Kapitalistenklasse von diesen Schichten abhängig ist, und wie stark sie sich der eigenen Unentbehrlichkeit bewusst ist.

S. 6

/3. Die einheitliche Organisierung der Konterrevolution ist - insbesondere in Mittel- und Osteuropa - auch durch die sich immer verschärfende Nationalitätenfrage erschwert. Der Krieg hat in Mittel- und Osteuropa einer ganzen Reihe von "geschichtlichen" Nationen eine selbständige Staatlichkeit gegeben. Da aber die Landesgrenzen mit den Sprachgrenzen unmöglich zusammenfallen können, wenn selbst die fragwürdigste wirtschaftliche Lebensfähigkeit der neuen Staaten bewahrt werden soll, erhebt die Nationalitätenfrage in allen neuentstandenen Staatsgebilden noch energischer ihr Haupt als früher im zaristischen Russland oder in der Habsburgermonarchie. Erstens erhalten früher unterdrückte Nationalisten die Macht im Staate, dann werden früher Herrschende zu Unterdrückten, und endlich musste der Zustand einer langwierigen revolutionären Gärung, der anfangs fließende und zweifelhafte Charakter der neuen Staatsgrenzen (z.B. Abstimmungsgebiete) überall das nationale Bewusstsein stärken. In dieser Lage müssen einerseits die Unterdrückungsmassnahmen rücksichtsloser angewendet werden, als früher, in "geordneten" und seit Jahrhunderten stabilisierten Zuständen, andererseits wird - ideologisch - selbst die gleiche nationale Unterdrückung heute weit stärker empfunden und weit schwerer ertragen als in der Vorkriegszeit. Dieser labile innere Gleichgewichtszustand ist mit ein Grund für die imperialistische Expansionspolitik der Nachfolgerstaaten. Durch die Expansionspolitik glauben sie sich einerseits aus ihren inneren Schwierigkeiten retten zu können, andererseits befinden

sich alle diese Staaten in einem derart inkohärenten inneren Zustande, dass der Expansion keine organischen Widerstände gegenüber zu stehen scheinen.

S.

S. 7

4. Die fragwürdige Lage dieser Staaten, die fast unüberwindliche Schwierigkeit ihrer Konsolidierung beruht neben der auf dem Boden der Demokratie unlösbaren / nationalen Frage auf wirtschaftlichen Ursachen. Mittel- und Osteuropa hat sich vor dem Kriege in grosse einheitliche Wirtschaftsgebiete gegliedert, deren Standortverhältnisse den politisch-nationalen Gebieten angepasst waren. Die Aufteilung von Österreich-Ungarn, die Entstehung der Randstaaten, die Verkleinerung Deutschlands, haben die Standortverhältnisse dieses ganzen Gebietes durcheinandergeworfen. Teils sind wirtschaftlich völlig lebensunfähige Gebilde entstanden (Deutschösterreich, teilweise Ungarn), teils sind Gebiete miteinander verbunden worden, deren organisch-wirtschaftliche Verknüpfung nur nach einer gründlichen Umorganisation des ganzen Verkehrswesens usw. im Laufe einer langwierigen Entwicklung möglich wäre, in denen vielleicht trotz dieser Schwierigkeiten eine Konsolidierung zustande kommen könnte (Polen, Tschechoslowakei). Zu einer Umorganisation in dieser Krisenzeit ist aber der an sich schwache Kapitalismus unfähig. Insbesondere, weil er einerseits die angegliederten Gebiete in geradezu kolonialem Maßstabe rücksichtslos ausbeuten will (Slowakei, Galizien, Siebenbürgen), andererseits, weil er selbst von dem Ententekapitalismus als Kolonie behandelt wird. So verliert die Wirtschaftspolitik dieser Staaten immer mehr jede - selbst kapitalistische Rationalität und das Herannahen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs wird durch Ausbau und Aufrechterhaltung eines kostspieligen Militärapparates, das einzige Mittel zur Verhinderung des politischen Zusammenbruchs, beschleunigt.

5. Für die siegreichen Westmächte bestehen diese Gegensätze nicht. Indessen ist ihre innere wie äussere Politik von dem Gegensatz zu den besiegten Staaten vor schwer zu lösende

S. 8

Probleme gestellt. Wirtschaftlich bewteht das Dilemma in Form der Liquidierung des Krieges: einerseits sollen die besiegten Staaten ihre Verpflichtungen, die der Friedensschluss bestimmt hat, erfüllen, denn / sonst müssen die Siegerstaaten aus eigenen Mitteln liquidieren, d.h. die Lasten dem Proletariat des eigenen Landes aufbürden, was die grössten inneren wirtschaftlichen wie politischen Schwierigkeiten verursachen müsste. Andererseits ist es bedenklich, die Besiegten durch "gewissenhafte" Durchführung der Friedensbestimmungen vollständig zu ruinieren, da hierdurch die Wiederherstellung des Weltmarktes (die einzige legale Möglichkeit der Gesundung des Kapitalismus) aufs ernste gefährdet wird. Dieser Gegensatz wird noch durch den Gegensatz der valutarischen Differenzen (wobei die Neutrallen natürlich auf der Siegerseite stehen) gesteigert: durch die Erschwerung des Exports, wegen Mangel an aufnahmefähigen Märkten, durch das Unterbieten der Industrie der "starken" Länder seitens der "schwachen" (Transportkrise, Vernichtung von Rohstoffen, Baumwolle, Mais, Heringe usw.), um einen Preissturz auszuweichen.

6. Das Verhalten der Siegerstaaten zu diesen Problemen kann unmöglich einheitlich sein. Nicht nur zwischen den einzelnen Siegerstaaten bestehen und wachsen die schwersten Konflikte wegen Aufteilung der Beute und Art der Ausnutzung des Sieges, sondern innerhalb desselben Staates stossen die entgegengesetzten Interessen verschiedener Herrscherklassen schroff aufeinander. Denn während z.B. das Finanzkapital und das ihm Gefolgschaft leistende nationalistische Kleinbürgertum an der rücksichtslosen Ausnutzung des Sieges interessiert sind, liegt es im Interesse der Industrie, die Rohstoffquellen und Absatzmärkte möglichst intakt zu halten. Aber dieses selbe Interesse stellt die verschiedenen nationalen Kapitalgruppen scharf gegeneinander. Der Kampf, der zur Zeit in Mitteleuropa und Vorderasien ausgefochten wird, ist ein Kampf um die Kohle (Ruhrrevier, Oberschlesien, Tschechen, Donnetzgebiet) und um Petroleum und Naphta (Ostgalizien, Batum, Baku, Mesopotamien) usw.

S. 9

/7. So steht die Konterrevolution des siegreichen Weltimperialismus in sich zerklüftet da, obwohl der Todfeind, dessen Herannahen die Einigung aller gegenrevolutionären Kräfte hervorbringen müsste, deutlich erkennbar da ist: Sowjetrussland und die drohende proletarische Revolution in Europa. Theoretisch und prinzipiell ist Einigkeit vorhanden, und in Momenten der drohendsten unmittelbarsten Gefahr (Warschau) wird sie auch zur Wirklichkeit, sobald jedoch die unmittelbare Bedrohung behoben ist, entbrennt der Kampf aufs neue. Ja, man kann sogar sagen, dass das Dasein Russlands die Interessengegensätze eher zu verschärfen als zu mildern berufen ist.

8. Die Politik Englands und Frankreichs bezeichnen die äussersten Gegenpole in dieser Hinsicht. Die Bestrebungen Entlands - wenigstens die seiner industriekapitalistischen Kreise, repräsentiert durch Lloyd George im Gegensatz zu Churchill und seinem finanzkapitalistischen Anhang - gehen darauf aus, durch wirtschaftliche "Penetration pacific" Russland durch Beherrschung der russischen Rohstoffe und des russischen Absatzmarktes, den Weltmarkt, soweit wie möglich unter der alten Vorherrschaft Englands wieder herzustellen. Den schärfsten Gegensatz hierzu bildet die militaristische Katastrophenpolitik Frankreichs, der aber England unter dem Druck der bolschewistischen Gefahr und seinem eigenen Militarismus oft, wenn auch widerstrebend Gefolge leisten muss. Die grössere, wenn auch katastrophale Folgerichtigkeit der französischen Politik beruht darauf, dass sie mehr und mehr aufhört, eine kapitalistisch-nationale, auf Aufbau des kapitalistischen Weltmarktes gerichtete Politik und damit eine Weltpolitik im eigentlichen Sinne des Wortes zu sein und immer mehr zur rein innereuropäischen Militärpolitik wird. Dagegen ist jede Handlung, jedes Schwanken und Zögern Englands von der Lage in Ägypten und Indien, / von dem Verhältnisse zu Amerika, von den Möglichkeiten, die aus einer ostasiatischen Verwicklung entstehen könnten, usw. bestimmt. Dabei steht augenblicklich - und speziell für uns - der Gegensatz zu Amerika im Vordergrund. Infolge ihres relativ späten aktiven Eingreifens in den Weltkrieg, sowie wegen ihres unermesslichen

S. 10

Rohstoffreichtums sind die Vereinigten Staaten England gegenüber zur Zeit entschieden im Vorteile. Dieser Vorteil wird noch grösser durch die ihnen offenstehende, für England aber ausgeschlossene Möglichkeit, sich von den europäischen politischen Streitigkeiten relativ freizuhalten und dementsprechend in den kapitalistischen Bankerott Europas finanziell nicht einbezogen zu werden. (Verhalten zum Völkerbund). England hingegen ist, wenn es sich als weltwirtschaftlicher Konkurrenz Amerikas halten will, gezwungen, seine Wirtschaftspolitik früher oder später auf die Gewinnung der Rohstoffgebiete und des Absatzmarktes von Russland einzustellen. Um so mehr, als der politische Rückzug Amerikas nicht zugleich ein wirtschaftlicher ist. Einerseits greifen die Vereinigten Staaten neuerdings in die Aufteilung der Rohstoffgebiete energisch ein (Mesopotamien), andererseits zwingt sie die infolge ihrer zu guten Valuta entstandene Absatzkrise ebenfalls an Russland als Kolonialmarkt zu denken. Die Vielfältigkeit der unbedingt zu berücksichtigenden und vielfach auseinandergehenden Interessen zwingt solcherart England zu einer vielfältigen und schwankenden Politik gegenüber Russland.

9. Das gemeinsame Ziel der Konterrevolution ist die Verrichtung Sowjetrusslands. Die theoretisch ebenfalls gemeinsamen Voraussetzungen hierzu sind: erstens, die Konsolidierung Mitteleuropas, seine Vereinigung zu einem einheitlichen, intakten und aktionsfähigen gegenrevolutionären Block mit der Spitze gegen Russland, zweitens, die Pazifizierung von Vorder- und Zentralasien, die friedliche Auf-/teilung der "Interessengebiete zwischen den Siegermächten".

S. 11

10. Die Frage der sogenannten kleinen Entente zeigt am klarsten, wie weit der Weg ist, der von den theoretisch gemeinsamen Voraussetzungen zur Möglichkeit gemeinsamer Aktionen führt. Ursprünglich als Bund der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Rumaniens mit einer Spitze gegen Ungarn und damit gegen dessen damaligen Protektor Frankreich entstanden, hat die kleine Entente inzwischen fast alle Möglichkeiten der



Permutation, die zwischen diesen Staaten - abstrakt mathematisch - denkbar sind, durchlaufen. Frankreichs Plan, alle Nachfolgerstaaten mit Polen zu einem Bund zu vereinigen, ist an dem Gegensatz zwischen Ungarn und seinen Nachbarn gescheitert. Ein polnisch-rumänisch-ungarisches Bündnis (falls es infolge der schwankenden Haltung Rumäniens, das Siebenbürgen von Ungarn vielleicht noch bedrohter empfindet, als seine ganze Existenz von der proletarischen Revolution und Sowjetrußland) würde sehr bald ein tschechisch-jugoslawisches-bulgarisches Bündnis zur Folge haben, und statt sich zu vereinigen, wäre Mitteleuropa in zwei feindliche und kampffähige Lager geteilt. Neuerdings taucht seit dem Vertrag von Rapallo auch die Kombination Italien-Jugoslawien-Rumänien auf, die, wenn sie für die Jugoslawen einen Wert repräsentieren soll, nur antiungarisch sein kann. Es ist gar nicht ausgeschlossen, dass die in Belgrad gastfreundlich aufgenommene Wrangeltruppe einmal gegen die ungarische Irridenta im besetzten Gebiet verwendet werden kann. Andererseits trachtet Italien, das wenigstens scheinbare Abrücken Frankreichs von Horthyungarn für sich zu benützen, und wenn hierbei nicht nur Schiebegeschäfte gemacht werden, kann der Vertrag von Rapallo und die Sicherung Jugoslawiens in dieser Beziehung leicht hinfällig werden. Es ist klar, dass in dieser Atmosphäre des gegenseitigen - mehr / als berechtigten - Misstrauens bei dieser mehr als zweideutigen Politik eines jeden interessierten Staates der mitteleuropäische Block der Gegenrevolution unmöglich zustande kommen kann. Der gleitende Charakter dieser Gruppierungen entsteht aber nicht nur aus diesen Gründen, sondern daraus, dass diese Staaten nur Schachfiguren für die Rivalitätspolitik der Westmächte sind, so dass ihre Interessen aus Gründen, die der inneren Entwicklung der einzelnen Staaten völlig fremd sind, aufgegriffen oder fallen gelassen werden (Frankreich und die Tschechoslowakei).

S. 12

11. In diesem Chaos scheint Polen ein fixer Punkt zu sein. Indessen zeigen sich bei näherer Betrachtung auch hier dieselben Sprünge und Riase, wie in den mitteleuropäischen

Staatenkombinationen. Nicht nur, dass für England bloss ein siegreiches Polen überhaupt in Betracht kommt und das bedrohte von England sehr leicht völlig im Stich gelassen werden kann, nicht nur, dass es alle seine Abenteuer (Balachowitsch, Petljura usw.) auf eigenes Risiko unternehmen muss, und da es wegen der Inkohärenz seines inneren Aufbaues, wegen seiner verzweifelten wirtschaftlichen und politischen Lage ohne solche Abenteuer nicht existieren kann, wird es möglicherweise sehr bald wieder allein gegen Russland kämpfen müssen. Aber diese aus Verzweiflung imperialistische Politik Polens treibt es ebenfalls notwendig in eine Sprengung des Randstaatengürtels um Russland. Mit Litauen ist der Kampf bereits entbrannt, der offenbar für Litauen einen Kampf um Leben und Tod bedeutet. Nach Litauen kommt notwendigerweise auch Lettland an die Reihe. Nun liegt es zwar sichtbar in Frankreichs Interesse, eine derartige solide Barriere zwischen Russland und Deutschland aufzurichten. Es fragt sich aber, wie England, das an der "Selbständigkeit" der Randstaaten nicht nur finanziell interessiert ist, sondern sie auch zur Beherrschung der Ost-/see braucht, auf dieses Konkurrenzunternehmen zu seiner baltischen Monopolstellung reagieren würde.

S. 13

12. Dabei bedeutet die Verschlingung der Randstaaten durch Polen die Vernichtung aller Hoffnungen auf eine Wiederherstellung des deutschen Kapitalismus. Wie der deutsche Kapitalismus im Westen durch Frankreich (Ruhrgebiet, Saarrevier), im Osten durch Polen (Oberschlesien) in seiner Existenz bedroht wird, so kann seine "Gesundung" nur über Lettland-Litauen nach dem Osten gehen. Der natürliche Feind des gegenrevolutionären Deutschland ist also Polen, und es ist kein Zufall, dass in der litauischen Armee nicht nur Überreste der Roten Armee, sondern ehemalige Baltikurer fechten. Deutschland könnte also einerseits wegen der Stärke seiner Bourgeoisie und seiner konterrevolutionären Organisation die sicherste Stütze im Kampfe gegen Sowjet-Russland sein, ist aber trotzdem wegen seines unauflösbaren Gegensatzes zu Polen das stärkste Hindernis der gegenrevolutionären Zusammenfassung von Mitteleuropa.

13. Hierbei treten die englisch-französischen Gegensätze grell zutage. Während England mit einer gegenrevolutionären Konsolidierung des deutschen Reiches, das eine relativ sichere, wenig kostspielige und im wesentlichen ungefährliche Waffe für seine Interessen gegenüber Sowjetrussland sein könnte, einverstanden ist, muss Frankreich jede derartige Kombination heftig bekämpfen. Denn ein starkes kapitalistisches Deutschland bedeutet nicht nur einen mächtigen Kämpfer gegen Russland, sondern vor allem den Zusammenbruch des imperialistischen Polens (Schlesien, Danzig, Posen, Randstaaten), dann aber eine Zurücknahme der eroberten und in die französische Einflussphäre einbezogenen deutschen Gebiete. Darum richtet sich Frankreichs Politik auf Partikularismus, auf die Kombination Süddeutschland - Österreich-Ungarn. Diese Kombination würde aber einerseits die Gegenkom-/plexe der kleinen Entente noch vermehren (Tschechoslowakei, Jugoslawien und Italien wären durch sie bedroht), andererseits ist sie bei den starken Tendenzen auf ein einheitliches Deutschland im Proletariat und in breiten Bürgerschichten ohne Bürgerkrieg nicht zu verwirklichen.

S. 14

14. Dieselben Gegenstände treten in der vorderasiatischen Frage noch schroffer zutage. Hier vollzieht sich aber ein Rollenwechsel zwischen Frankreich und England. Denn während Frankreich nach dem Zusammenbruche von Venizelos und des griechischen Imperialisismus in Kleinasien die Möglichkeit hat, sich mit Kemal Pascha und der türkisch-nationalen Bewegung zu verständigen, ist dies für England so gut wie ausgeschlossen. England muss - was immer in Griechenland geschehen mag - sich diesen Verbündeten gegen die mohammedanische Bewegung sichern, insbesondere wenn noch Gegensätze mit Amerika auftauchen würden.

15. Die vorderasiatische Frage ist aber für England nicht nur wegen der unmittelbaren Bedrohung Mesopotamiens und Armeniens und der mittelbaren Indiens und Ägyptens von vitaler Bedeutung, sondern auch wegen des kaukasischen Naphata-

gebietes. Die "sozialdemokratische" Republik Georgien steht als Randstaat und Einfallstor dem russischen Ausfalltor der Sowjetrepublik Aserbeidshan unversöhnbar gegenüber. Wenn England nicht auf die Ausbeutung von Batum und Baku endgültig verzichten will - und dies wird es nicht wollen können - ist an diesem Punkte ein bewaffneter Zusammenstoß Sowjetrusslands mit vorgeschobenen Posten Englands, eventuell sogar mit England selbst, früher oder später unvermeidlich.

S. 15

16. In Anbetracht dieser Umstände scheinen die Chancen für einen Frieden und friedlichen Handelsverkehr zwischen England und Sowjet-Russland äusserst gering; wenn er dennoch zustande käme, wäre seine Dauer sicher keine allzulange, insbesondere weil die Aufnahme des Verkehrs für England nicht nur eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist wie für Russland, sondern zugleich eine neue Taktik der Bekämpfung der proletarischen Revolution: jeder Industrieartikel, der nach Russland eingeführt, jeder Rohstoff, der aus Russland ausgeführt wird, muss ein Kampfobjekt werden um die Frage, ob er für oder gegen den Bestand der Sowjetmacht wirken wird. Dem hochentwickelten Klassenbewusstsein und der guten Organisation der englischen Bourgeoisie stehen aber hier nicht in kleinbürgerlich-pazifistischen Illusionen befangene Trade-Unionisten, sondern russische Kommunisten mit ebenfalls scharf entwickeltem Klassenbewusstsein gegenüber. Der Klassenkampfcharakter des Handelsverkehrs muss sich deshalb enthüllen, und England steht dann vor der Notwendigkeit, der es bis jetzt stets geschickt ausgewichen ist: offen gegen Sowjet-Russland vorgehen zu müssen.

### III.

1. Dieser nahende Entscheidungskampf findet - wie betont wurde, - das Proletariat in einem mangelhaften Zustande der Organisation. Es ist nicht nur weniger organisiert als die Konterrevolution (Munitionstransporte und ihre Verhinderungen), sondern seine Organisationen befinden sich im Zustande der Differenziation, der Gärung, Auflösung, Zerstörung.

S. 16

2. Gerade diese Differenziation zeigt die Stärke und Gesundheit der proletarischen Bewegung. Bei der Bourgeoisie häufen sich die Versuche zur internationalen Zusammenfassung der gegenrevolutionären Kräfte und jeder Versuch steigert den inneren Verfall. Beim Proletariat hingegen treibt jede Spaltung, jeder Zerfall einer alten / Organisation der wirklichen Einheit der revolutionären Energie entgegen. Die Scheineinheiten, die in jeder Aktion versagten und selbst dieses Versagen vor dem Proletariate verhüllten, müssen zerfallen.

Die Zwischenform, in denen sich das noch nicht völlig gereifte Klassenbewusstsein des Proletariats ausdrückt, (U.S.P.) zersetzen sich, und nur aus ihren Trümmern kann der wirklich vorhandene revolutionäre Drang der proletarischen Massen seine aktionsfähige Organisationsform ausbauen.

3. Vom Kapp-Putsch bis zur Metallarbeiterbewegung in Italien zeigen alle Aktionen der Massen, dass dieser Drang zur Ergreifung der Macht, wenn auch unbewusst und umorganisiert, in ihnen wirksam und lebendig ist. Was fehlt, das ist revolutionäre Parolen, revolutionäre Führung: Die Kommunistische Partei.

4. Dieser Drang zur Macht im revolutionären Proletariat, der der Regierungsmüdigkeit und dem Wunsch, wieder Opposition sein zu können, bei den äussersten Opportunisten entspricht, zwingt den Zentrumsparteien eine neue Politik im internationalen Maßstabe auf. Wenn sie nicht binnen kürzester Zeit das Vertrauen der Massen völlig verlieren, wenn sie deren Drang nach Moskau aufhalten wollen, so müssen sie ihre bequeme Position einer "prinzipiell marxistischen Opposition" verlassen, ein Aktionsprogramm suchen und einige Forderungen zu verwirklichen trachten. Die geplante Internationale der Hilferding, Longuet und Cie. ist der Versuch, die revolutionäre Bewegung der Massen noch einmal opportunistisch irre zu führen, ein Versuch, dem das Entstehen einer Zentrumsbewegung in dem augenblicklich noch weit weniger kri-

S. 17

senhaften England stark entgegenkommt (die I.L.P. als Initiator der neuen Internationale). Diese Internationale muss deshalb, / obwohl ihr zeitweiliges Gelingen das endgültige A<sub>h</sub>wirtschaften der Zentristen bedeuten würde, aufs schärfste bekämpft werden.

5. Dieser Kampf kann nur von straff organisierten kommunistischen Massenparteien geführt werden: Die Diskussion des II. Kongresses über die Rolle der Partei, über Parlamentarismus, Arbeiterrat, Gewerkschaft, haben die Frage von Sekte und Massenpartei geregelt. Der Kampf um die 21 Punkte in ganz Europa wird den Säuberungsprozess und Organisationsprozess zu vollenden helfen. Die Gärungen in den tschechoslowakischen, schweizer, italienischen und französischen Parteien sind deshalb als Symptome dieses Gesundungsprozesses sehr bedeutsam und erfreulich.

6. Für Mitteleuropa ist die Frage der zentralisierten, strafforganisierten und einheitlichen Partei auch darum eine Lebensfrage der Revolution, weil für die Spezialfrage, für das schwerste Problem der Revolution dieses Gebiets, für die Nationalitätenfrage einzig die kommunistische Organisation eine Lösung finden kann. Solange die verschiedenen Nationalitäten der Nachfolge- und Randstaaten u. der Abstimmungsgebiete nicht einheitlich organisatorisch zusammengefasst sind, sind in diesen Gebieten wirklich revolutionäre Aktionen unmöglich. Jede radikale Bewegung wird mit dem Stempel des Nationalbolschewismus, der Irredenta versehen, und unaufgeklärte Proletariermassen anderer Nationalitäten können gegen sie ins Treffen geschickt werden. Dagegen ist es bei einheitlich kommunistischer Organisation leicht möglich, "nationale" Bewegungen der Bourgeoisie, soweit sie Massen von Kleinbürgern und unaufgeklärten Proletariern erfassen, in sozial-revolutionärer Richtung weiterzutreiben. (Wie es z.B. in Prag spontan geschehen ist.)

S. 18

7. Der spontane richtige Instinkt der Massen, wenn sie sich in Aktion befinden, muss von der kommunistischen / Partei ins Bewusstsein gehoben werden. Wenn die proletarischen Parteien dies versäumen, machen sie Gebiete, die für den Fortgang der Revolution entscheidend wichtig werden können, zu passiven Schlachtfeldern für die Gegenrevolution (Tschechen), während auf der anderen Seite manche Beispiele dafür zeugen, dass die Überwindung der nationalen Gegensätze bei zielklarer kommunistischer Propaganda durchaus möglich ist (Oberschlesien-Karpathenrussland).

8. Hierzu sind aber Aktionen und nicht Resolutionen, wirkliche Handlungseinheiten und nicht Scheineinheiten im Stile der Gewerkschaftsinternationale notwendig. Jede bisherige internationale Aktion des Proletariats (Hands of Russia, Boykott gegen Ungarn, polnische Munitionssendungen) ist daran gescheitert, dass die Aktion entweder eine spontane und unorganisierte oder nicht revolutionär organisiert war.

9. In Anbetracht des Umstandes, dass der Entscheidungskampf zwischen Sowjet-Russland und dem Kapitalismus der Westmächte nur auf kurze Zeit aufgeschoben ist, haben alle proletarischen revolutionären Parteien die Verpflichtung, aus den bisherigen Niederlagen der internationalen Aktionen die Konsequenzen zu ziehen und den tatkräftigen Schutz Sowjet-Russlands vorzubereiten.

10. Dies ist, was immer die Regierungen über Neutralität usw. erklären mögen, ohne schärfsten Kampf gegen den eigenen Kapitalismus unmöglich (Fall Erfurt in Deutschland, Sylvia Pankhurst in England). Diese tatkräftige Solidarität eines jeden kapitalistischen Staates mit allen Feinden Sowjet-Russlands ist für die revolutionäre Propaganda und Organisation insofern günstig, als sie dem Proletariat einen Anschauungsunterricht über das Dasein und die Macht der Internationale des Kapitalismus sowie über die Notwendigkeit

S. 19

einer proletarischen / Internationale gibt. Jede Aktion für Russland, sofern sie eine wirkliche revolutionäre Aktion ist, fördert die revolutionäre Entwicklung im eigenen Lande.

11. Eine besondere Aufmerksamkeit ist auf jene Gebiete zu richten, die, obwohl ihre eigene Entwicklung sowohl wirtschaftlich wie in bezug auf den Stand der Arbeiterbewegung sie vielfach nicht zu Zentren der Revolution machen würde, wegen des strategischen Ganges der Revolution oder wegen Standortverhältnissen zu Schlachtfeldern des Entscheidungskampfes, zu revolutionären Knotenpunkten werden können (Danzig, Litauen, die Kohlengebiete Karpatho-Russland). Eine Vereinigung der hier aktionsfähigen Parteien erscheint dringend notwendig.

12. Die fast überall vollzogene Organisation von weissen Garden sowie die Erfahrungen des Kapp-Putsches usw. zwingen den Parteien eine Revision ihrer Taktik in bezug auf Bewaffnung des Proletariats und illegale Kampforganisationen auf. Hier müssen die letzten Überreste des sektenhaften Verschwörerwesens überwunden und neben breitester Aufklärungspropaganda (Vorschlag der K.P.D. nach den sächsischen Wahlen) neben ausgebreiteter Tätigkeit in der Armee für die Bewaffnung des Proletariats neue Wege gesucht werden.